TAUCHEN AUF SIPADAN (MALAYSIA)

von Kathrin SCHMIDT* und Günter SCHINDLMAYER**

Wenn man derzeit Tauchzeitschriften aufschlägt, trifft man häufig auf den Namen SIPADAN. Auch uns fiel er viele Male ins Auge, bevor wir uns entschlossen, hinzufahren.
Die malayische Insel Sipadan liegt östlich von Borneo in der Sulu-See. Da sie nicht mit dem Kontinentalsockel verbunden ist, fallen ihre Wände bis in große Tiefen steil ab. Was erwartet uns nun eigentlich auf der Insel? Der WORLD WILDLIFE FUND bezeichnet das Unterwassergebiet um Sipadan als eines der artenreichsten der Welt. Das ist schon sehr viel. Besonders wird sie als Traumtauchziel und als Eldorado für Unterwasserfotografen angepriesen.
Es dauerte zwei Tage, bevor wir das erste Mal den Kopf unter die Wasseroberfläche tauchen konnten. Was wir sahen, übertraf jegliche Beschreibung durch Erzählungen, Dias oder Filme. Unendliche Farbenpracht und ewige Dynamik wäre eine vage Charakterisierung des Lebens im Riff.
Das erste auffallende Lebewesen war ein etwa zwei Meter langer Barakuda (*Sphyraena barracuda*), der zehn Meter vom Strand entfernt dicht unter der Wasseroberfläche stand und uns fortwährend anstarrte, wobei er sein beachtliches Gebiß präsentierte.
Unsere erste Begegnung mit der Unterwasserwelt Sipadans hatten wir schnorchelnderweise, da wir den ersten Tauchgang nicht abwarten konnten. Wir schwammen über das lichtdurchflutete Riffdach bis zur Kante. Dort sahen wir die ersten Meeresschildkröten mit ihren eleganten Bewegungen durch das Wasser gleiten. Über den großen Tischkorallen standen unzählige kleine leuchtend bunte Demoisellfische (Fam. Pomacentridae), die bei der geringsten Störung wie auf Befehl zwischen den schützenden Korallenästen verschwanden, um gleich darauf wieder neugierig hervorzukommen. In unserem Logbuch steht unter Bemerkungen zum ersten Tauchgang "alles, was es gibt und Schildkröten". Die Vielfalt ist so berauschend, daß man erst einige Zeit braucht, um auch kleine Tiere wie Nacktschnecken oder Blenniden zu entdecken. Taucht man dann Zentimeter für Zentimeter an der Riffwand entlang, kommt das nächste Ereignis unbemerkt aus der Tiefe. Ein riesiger Schwarm von Stachelmakrelen schraubt sich aus dem Blau des Freiwassers heraus - ein unwirklicher Anblick. Wir haben vorher schon viele Fotos davon gesehen, doch das Gefühl inmitten eines solchen Schwarms zu tauchen ist einfach grandios. Man sieht nichts mehr außer einer silbern glänzenden Wand, aus der tausende von wachsamen Augen starren. Die Fische schließen den Taucher in das Zentrum ihres Schwarms ein und lassen dennoch keine Berührung zu. Wenn sie weiterziehen, lassen sie den oft längst

* Universität Salzburg, Institut für Zoologie, Hellbrunnerstr. 34, 5020 Salzburg, Austria
** 5400 Hallein, Austria

mit ihnen ins Freiwasser geratenen Taucher einfach stehen. Das Riffdach bietet dagegen wieder etwas Beruhigung, und längst hat sich das Auge an die immer präsenten Schildkröten gewöhnt. An einem bestimmten Tauchplatz finden sich in einer mit Sand und Korallenschutt aufgefüllten Senke immer einige Weißspitzenriffhaie (*Triaenodon obesus*). Wenn man die Luft anhält und dadurch die Tiere nicht mit seinem Atemgeräusch erschreckt, kann man bis auf einen halben Meter an sie herankommen. Das gilt übrigens auch für die in diesem Gebiet ansässigen Röhrenaale (Fam. Heterocongridae), die jedoch so scheu sind, daß sie auch nach zwei Minuten Luftanhalten nicht so recht gewilllt sind, ihren Kopf ein bißchen weiter als zehn Zentimeter aus ihrer Röhre zu strecken. Ebenfalls an diesem Platz findet man die kleinen Höhlen der wachsamen Partnergrundeln (Fam. Gobiidae) und ihrer ewig schaufelnden Partnergarnelen (Fam. Alpheidae) über den Sand verstreut.

Trotzdem wir vier Tauchgängen am Tag machten, konnten wir uns ein paar Nachttauchgänge nicht verkneifen. Das Schauspiel war allerdings zweifelhaft. Wenn man sich nicht unter den ersten Tauchern befand, hatten sich die Krustenanemonen unter dem Lichtreiz von einigen 100-Watt-Birnen längst eingezogen. Ebenso verschwinden die in Einbuchtungen ruhenden Büffelkopfpapageifische (*Bolbometopon muricatum*) spätestens nachden sie fünfmal das Licht einer Lampe traf. Eimal hatten wir das Glück, im letzten Schein unserer Lampe - kurz bevor sie nämlich ausfiel - eine sehr große "Sofakissen-Schnecke"(*Pleurobranchus sp.*) auf einem Stein sitzen zu sehen. Das Beeindruckendste aber, was wir in der Nacht beobachten konnten, war ein auf dem Riffdach jagender Rotfeuerfisch (*Pterosis sp.*). Leicht den Kopf nach unten geneigt, bewegen sich nur die Augen auf der Suche nach kleinen Fischen oder Krebsen. Plötzlich schnellt er auf seine Beute zu und weg ist sie. Wenn wir nicht wüßten, daß er seine Beutetiere mit einer kräftigen Saugbewegung in sein Maul einsaugt, könnten wir nicht sagen wie sie hinein kommt, denn gesehen haben wir diesen Vorgang nicht. Die Bewegung ist einfach zu schnell.

Noch ein Wort zu den Gefahren des Riffs. Wenn man als Taucher über das Riff hinwegtaucht, ist man eigentlich keinen großen Gefahren ausgesetzt. Die Tiere sind eher scheu und auf Distanz bedacht. Falls man sich nicht gerade auf einem Steinfisch (Fam. Scorpaenidae) abstützt kann eigentlich nicht viel passieren, denkt man so friedlich dahintauchend, bis man plötzlich einen Schlag und einen Ruck an seiner Flosse spürt. Nichts ahnend ist man in weiter Entfernung über einem Drückerfisch (Fam. Balistidae) geschwommen, der gerade im Nestbau begriffen war und dieses Annäherung als extreme Provokation empfunden hatte. Also hat er den Taucher blitzschnell verfolgt und ihm mit seinem beachtlichen Gebiß die Flosse lädiert - und zum Glück nur die Flosse!

So könnten wir ewig dahinsinnieren und würden uns im Gegensatz zum Leser wahrscheinlich nie langweilen, weil alles vor unserem Inneren wieder auflebt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bufus-Info - Mitteilungsblatt der Biologischen Unterwasserforschungsgruppe der Universität Salzburg

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Schmidt Kathrin, Schindlmayer Günter

Artikel/Article: Tauchen auf Sipadan (Malaysia) 55-56